

Eigenverantwortung des einzelnen zugunsten eines nivellierenden Kollektivglücks" hingestellt.³¹ -Unverhohlen werden damit die Gemeinschaftsbeziehungen in der sozialistischen Gesellschaft diffamiert, um die Anziehungskraft des Sozialismus gerade auch hinsichtlich einer sicheren Perspektive für jeden Bürger abzuschwächen. Die erwünschte Wirkung läßt allerdings in dem Maße nach, wie Zukunftslosigkeit de facto immer mehr zu einer Komponente der „Lebensqualität" im Imperialismus wird.

Kollektives Handeln wird von bürgerlichen Ideologen aber auch mit dem Ziel herabgewürdigt, im Inneren der kapitalistischen Gesellschaft gemeinschaftliches, mit den Interessen der Herrschenden nicht konformes Handeln zu unterbinden, indem beispielsweise Protestaktionen in die Nähe von Terrorismus und anarchistischem Verhalten gerückt werden. Sofern man soziale Konflikte, Entfremdung und Vereinzelung überhaupt zur Kenntnis nimmt, werden sie auf einen sogenannten Rollenkonflikt reduziert oder auf psychologische Faktoren zurückgeführt. Dahinter steht das Bemühen, die objektive Unmöglichkeit wahrer Gemeinschaftsbeziehungen im kapitalistischen System zu verdecken.³²

Die Gesellschaftspraxis des Imperialismus bekräftigt allerdings eindeutig die Erkenntnis von Marx und Engels, daß gerade das Privateigentum an Produktionsmitteln die Grundlage für die Trennung der Menschen untereinander bildet. Marx und Engels begründeten, daß wirkliche kollektive Beziehungen erst möglich werden mit der Schaffung gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln, womit auch das Produkt der Arbeit dem Produzenten nicht mehr diametral gegenübersteht. Auf diesem Wege, so hoben Marx und Engels hervor, wird Kollektivität zu schöpferischer Gemeinsamkeit mit positivem Einfluß auf die Persönlichkeit, und sie betonten den kausalen Zusammenhang zwischen der Freiheit des Individuums und seinem Wirken im Kollektiv: „Erst in der Gemeinschaft [mit Andern hat jedes] Individuum die Mittel, seine Anlagen nach allen Seiten hin auszubilden; erst in der Gemeinschaft wird also die persönliche Freiheit möglich."³³

31 Vgl. H.J. Vogel, *Theorie und Grundwerte. Grundfragen des demokratischen Sozialismus*, Bonn 1974; H. Schoeck, *Kleines soziologisches Wörterbuch*, Freiburg 1970 (Herderbücherei, Bd. 312).

32 Es ist auffallend, daß die meisten bürgerlichen Ideologen, die sich zur Existenz sozialer Konflikte unter der Herrschaft des Monopolkapitals bekennen, diese überwiegend auf psychologische Probleme zurückführen und sie damit auch letztlich als „psychologische Konflikte" werten. Ausgangspunkt für derartige Schlußfolgerungen bildet die Meinung, daß alle Verhaltensmotivationen der Persönlichkeit wie auch von Gruppen ausschließlich auf der psychologischen Ebene begründet würden (vgl. F. Heider, *The Psychology of Interpersonal Relations*, New York 1959; T. Parsons, *The Social System*, Glencoe 1952, beide zitiert in: W.P. Ratnikow, „Das Kollektiv als Objekt der soziologischen Forschung", in: *Über die sozialistische Persönlichkeit*, Berlin 1978, S. 155-179).

33 K. Marx/F. Engels, *Werke*, Bd.3, a.a.O., S.74.